

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1896

72 (20.6.1896)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-606728](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-606728)

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kosten pro Quartal 1 Mark exclusive Postgebühren. — Bestellungen übernehmen alle Postämter und Landbriefträger.

Annoncen kosten die einpaltige Copypresse oder deren Raum 10 Pfg für anwärts 15 Pfg.

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth.

Inserate

werden auch angenommen von den Herren: H. Böttner in Oldenburg, Herrn Müller in Bremen, Haackstein und Vogler A.-G. in Bremen und Hamburg, W. Scheller in Bremen, Ad. Steiner in Hamburg, Rud. Mosse in Berlin, J. Bard und Comp. in Halle a. S., G. L. Daube und Comp. in Frankfurt am Main und von anderen Injections-Comptoirs.

N. 72.

Elsfleth, Sonnabend, den 20. Juni.

1896.

Tages-Beiger.

(20. Juni.)

•-Aufgang 4 Uhr 06 Minuten.
•-Untergang: 8 Uhr 51 Minuten.

Hochwasser:

9 Uhr 36 Min. Vm. — 10 Uhr 11 Min. Nm.

Die Präsidentschaftswahl in Nordamerika.

Nur noch wenige Monate trennen uns von dem großen politischen Schauspiel der nordamerikanischen Präsidentschaftswahl, bei der wie stets die beiden großen Parteien des Landes, die republikanische und demokratische, ihre Kräfte messen werden. Die Republikaner sind schon dieser Tage in St. Louis zu einem Congreß zusammengetreten, um sich über einen Candidaten zu einigen; ihre Wahl fiel auf Mac Kinley. Mac Kinley's Name allein ist ein ganzes Programm, dessen Schwerpunkt freilich anderswo, als in der von der Verfassung in den Vordergrund gerückten Währungsfrage liegt. Geistig reicht er nicht an Männer wie seine Parteigenossen Sherman und Reed heran, aber er ist ein entschlossener Charakter, ein geschickter Politiker und, was die Hauptsache, die Verkörperung des Hochschulzoll-Gedankens, der im Durchschnittsamerikanerthum, als dessen Typus Mac Kinley gelten kann, tief eingewurzelt ist. Seine früheren Leistungen auf diesem Gebiete haben also gewiß viel dazu beigetragen, ihm die Vorhand vor den anderen republikanischen Bewerbern zu verschaffen. Eine Zeitlang allerdings hat die üble Wirkung des nach ihm benannten Zolltarifs seine Volkstümlichkeit stark beeinträchtigt, aber schon seit Jahr und Tag wird jene nicht mehr ihm, sondern einem Zusammenreffen besonders ungünstiger Umstände auf Rechnung geschrieben.

Gleichwohl hält die Erinnerung an Mac Kinley's Leistungen als Zollpolitiker und die Hoffnungen, die in dieser Hinsicht an seinen Namen sich knüpfen, für sich allein nicht ausgereicht, ihn an die Spitze der Candidatenliste zu bringen, denn die Tarifrage wird gegenwärtig durch die Währungsfrage stark in den Hintergrund gedrängt. Die letztere, nicht die erstere hat für die Nomination ausschlaggebende Bedeutung. Mac Kinley selbst hat dem sehr weitgehende Rechnung tragen müssen. Erinnert man sich der früher von ihm im Congreß gehaltenen Reden, so muß man ihn eigent-

lich den Silbermännern zuzählen. Er selbst hätte am liebsten die Gold- und Silbermänner der republikanischen Partei gleichermaßen vor seinen Candidatenwagen gespannt und gab sich daher noch vor wenigen Monaten alle Mühe, die Währungsfrage hinter der Tarifrage verschwinden zu lassen, sich mit der ersteren durch eine zu nichts verbindende, inhaltsleere „Planke“ in seiner „Plattform“ abzufinden. Aber damit waren weder die Gold- noch die Silbermänner zufrieden. Die Aufstellung eines auf Silber und ungedecktes Papiergeld eingeschworenen demokratischen Candidaten hätte Mac Kinley die Stimmen verschiedener Weststaaten und eines oder zweier Südstaaten gekostet, während die Aufstellung eines Demokraten auf Grund eines Goldprogramms ihm die republikanischen Stimmen einiger mittleren Staaten und diejenigen von Newyork, die unter Blatts Führung wahrscheinlich in das demokratische Lager übergegangen wären, abwendig gemacht hätte. So mußte der schlaue Mac Kinley doch zuletzt Farbe bekennen, und es ist bezeichnend für die innerhalb der republikanischen Partei vormaltende Strömung, daß er, dessen Herz eigentlich dem Silber gehört, dies zu Gunsten des Goldes gethan hat.

Im demokratischen Lager herrscht noch volle Verworrenheit. Die Partei wird jetzt für die Irivolität gestraft, mit welcher sie die eigenen feierlich verkündeten Grundsätze und die vor dem Lande übernommenen Verpflichtungen verhöhnt und mit Füßen getreten hat. Auf Grund der Tarifrage kann sie nicht vorgehen, weil sie gerade in dieser sich völlig halt- und disziplinlos erwiesen, den Präsidenten Cleveland schände im Stich gelassen hat, ohne doch darum geschlossen und entschieden auf die hochschulzöllnerische Seite sich zu schlagen. Andererseits hat die Währungsfrage, welche ja im republikanischen Lager auch übel genug gehaust hat, die demokratische Partei geradezu in zwei Theile zerrissen, welche nur noch die gleiche Benennung gemein haben. Es wird alles darauf ankommen, ob auf der Chicagoer Nationalconvention die Gold- oder die Silbermänner die Oberhand erhalten werden. Im ersteren Fall werden sie, da Cleveland, dessen Name auf mehreren demokratischen Staatsconventionen ausgepiffen worden ist, angeblich nicht mehr candidiren will, einen Candidaten aus den Weststaaten aufstellen müssen, dann aber alle Staaten westlich vom Mississippi sammt elliichen Südstaaten einbüßen. Im anderen Fall, der die Aufstellung eines westlichen Candidaten zur Folge haben müßte, würden ihnen sämmtliche östliche und nördliche Staaten bis Minnesota verloren gehen. Als möglicher Candidat der Silbermänner wird Gouverneur Boies von Iowa genannt; siegt die Gold-

partei, so würde vielleicht der Ergouverneur Russell von Massachusetts in erster Reihe in Frage kommen, ein gebildeter Mann und persönlich beliebt.

Im allgemeinen aber scheint es sicher, daß diesmal die republikanische Partei ihren Candidaten durchbringen wird, was nicht ausschließt, daß Mac Kinley's Erhebung die Ver. Staaten nur von einer Prüfung in die andere stürzt.

Bundschau.

• Deutschland. Bei der feierlichen Enthüllung des Kyffhäuser-Denkmals am 18. Juni waren folgende deutsche Fürstlichkeiten anwesend: Der Kaiser, Prinz Leopold von Bayern, Prinz Friedrich August von Sachsen, der König von Württemberg, der Erbprinz von Baden, Prinz Wilhelm von Hessen, Herzog Heinrich von Mecklenburg-Schwerin, der Großherzog von Sachsen-Meiningen mit zwei Söhnen, der Erbprinz von Mecklenburg-Strelitz, Prinz Friedrich von Sachsen-Meiningen, der Erbprinz von Sachsen-Coburg und Gotha, der Erbprinz von Anhalt, der Fürst von Schwarzburg-Sondershausen, der Fürst von Schwarzburg-Rudolstadt, Prinz Sizzo von Leutenberg, der Fürst von Waldeck, der Erbprinz von Neuß jüngere Linie, der Fürst zu Schaumburg-Lippe, der Prinz-Regent von Lippe-Deimold, der Fürst von Hohenzollern, ferner die drei präsidirenden Bürgermeister von Bremen, Hamburg und Lübeck.

• Die handelspolitischen Verhandlungen Li-Sung-Tschang's mit der deutschen Regierung sind officiell noch nicht eröffnet worden, dürfen aber bald ihren Anfang nehmen. Wie verlautet, steht die deutsche Regierung, ebenso wie die anderen in Frage kommenden europäischen Cabinette, gewissen chinesischen Wünschen, insbesondere jenen betr. die Erhöhung der Einfuhrzölle principiell nicht ungünstig gegenüber. Dagegen wird von deutscher Seite selbstverständlich wohl als Aequivalent die Forderung der Gewährung einer Kohlenstation in China erhoben werden.

• Die Neu-Guinea-Compagnie will in erneute Verhandlungen über Abänderung des Vertragsentwurfs mit der Reichsregierung nicht eintreten. Allerdings werde die Compagnie eine Generalversammlung erst berufen, wenn ein endgültiger Beschluß des Reichstags vorliegt. Aber soweit man aus den privaten Äußerungen hervorragender Mitglieder der Gesellschaft Schlüsse ziehen könne, werde sie nach Ablehnung des vorliegenden Vertrages auf weitere Verhandlungen verzichten.

• Die Ausführungsbestimmungen zum neuen Zucker-

Der Erbe von Rottland.

Frei nach dem Englischen von Viktor Schwarz. (Nachdruck verboten.)

(13. Fortsetzung.)
Ich ging, aber ich hatte keine Ruhe und anstatt vierzehn Tage auszubleiben, kehrte ich noch vor Ablauf einer Woche zurück — ich ahnte, daß irgend ein Unglück geschehen sein müsse.

Als ich in der Villa anlangte, traf ich alle in Verwirrung und Bestürzung — Lady Rott war seit zwei Tagen mit dem Kinde verschwunden und alle Versuche, sie aufzufinden, waren bisher erfolglos geblieben! Was während der nächsten Stunden geschah, weiß ich nicht — ich war wie wahnfinnig und machte mir die bittersten Vorwürfe. Als ich endlich gegen Abend wieder im Stande war, einen klaren Gedanken zu fassen, fand ich beim zufälligen Öffnen eines Kästchens einen Brief von Lady Rott, welcher an ihren Gemahl adressirt war. Sie hatte nicht gewollt, daß er ihn zu bald nach ihrer Flucht erhalten sollte; ich sollte ihn erst nach meiner Rückkehr von Neapel finden. Sie schrieb, ich sollte mit der „Elisa“, so hieß die Barke meines zukünftigen Schwiegervaters, nach Marseille und gehe von dort nach Paris. Sie theilte ihrem Gatten mit, daß sie ihn auf immer verlasse — sie vererbe ihm alles Unheil, was er in ihr Leben ge-

bracht und wenn sie ihn auch fortan fremd und fern bleibe, so sei sie doch bereit, ihm das Kind früher oder später, je nachdem er es wünschen sollte, auf einige Zeit zu überlassen.

Nie vergesse ich den Strahl wilder Freude, der des Lords Gesicht durchzuckte, als er diese Worte las und jubelnd rief er aus:

„Gott sei Dank! Ich habe mein Kind nicht verloren!“

Auch jetzt hatte er nur den Gedanken für sein Kind — keinen für das Weib, das schweigend an seiner Seite geduldet — welches seine Härte, seine Schwächen vertrieben! Aber auch dieser Sünde folgte die Strafe auf dem Fuße! Er wollte gleich zu Land nach Marseille und dort die Ankunft der Barke abwarten, um die Flüchtigen wieder hierher zu bringen. Er theilte mir diese seine Absicht mit — es war Niemand weiter da, gegen den er sich hätte aussprechen können.

Dann schrieb er an Miß Berney, theilte ihr das Vorgefallene mit, übergab mir den Brief zur Besorgung und reiste ab. Er zweifelte gar nicht daran, daß Lady Rott mit ihm zurückkehren werde — wann hätte die schwache Frau je gewagt, seinem Willen zu trotzen?

Hoffnungsvoll reiste er ab — nach drei Wochen

kam er wieder — allein! Er war nur noch der Schatten des stolzen Lord Rott — Niemand fragte ihn und er sagte auch nichts — ach, wir hatten schon vor seiner Rückkunft das entsetzliche Unglück vernommen.

Die „Elisa“ war während eines Sturmes am Cap Corvo zerstückt — keiner der an Bord Befindlichen war gerettet worden! — Noch heute, nach so langen Jahren, träubt sich mein Haar, wenn ich an jene entsetzliche Zeit zurückdenke — Lady Rott war todt und eine Stimme in meinem Herzen flüsterte: „Du bist ihre Mörderin!“

O, wie habe ich zu Gott gefleht, mich lieber von der Erde zu nehmen, ehe ich wahnfinnig würde! Aber Gott ließ mich leben — leben mit meinem Schuldgefühl — ich will meinem schlimmsten Feind kein solches Leben wünschen!

Auch mein Verlobter, Antonio, war tief befümmert, sowohl über seines Vaters Tod, wie auch wegen des Verlustes der Barke, welche seinen ganzen Besitz ausmachte. Jetzt konnte es noch lange Jahre dauern, ehe wir heirathen konnten — er verlangte Trost von mir und ich hatte keinen zu geben.

Lord Rott entließ sämmtliche Dienerschaft und löste den Haushalt auf. Inmitten all dieses Elends kam meine Mutter mit meinem Kinde an. Ich wußte nicht

Flenergesetz, soweit sie die erste Contingentierung betreffen, sind fertiggestellt. Was den übrigen Theil der genannten Bestimmungen betrifft, so liegt es in der Absicht des Staatssecretärs des Reichsjustizamts, Sachverständige aus der Industrie und Landwirtschaft zu berufen und mit ihnen die neuen Vorschriften zu beraten. Die bezüglichen Vespredungen dürften noch im Laufe dieses Monats stattfinden und noch vor dem Intrafftreten des Gesetzes auch die Ausführungsbestimmungen bekannt gegeben werden.

Der Entwurf des neuen Handelsgesetzbuches ist auf Grund der Beratungen, die darüber mit Vertretern des Handels und der Industrie, mit angesehenen Rechtsverständigen und mit Vertretern der Landwirtschaft stattgefunden haben, im Reichs-Justizamt einer Umarbeitung unterzogen und nunmehr nebst einer erläuternden Denkschrift den Bundesregierungen mit dem Ersuchen um Prüfung und Aeußerung überandt worden. Im Herbst wird dann der Entwurf voraussichtlich an den Bundesrath gelangen. Um auch weiteren Kreisen Gelegenheit zur Geltendmachung von Wünschen und Ausstellungen zu geben, wird eine für den Buchhandel bestimmte amtliche Ausgabe veranstaltet.

Aus Deutsch-Südwestafrika bringt die „Post“ die ihr aus kolonialen Kreisen gewordene überraschende Mittheilung, daß Witboi mit 200 seiner Leute verschwunden sei. Daß er sich mit den Aufständischen verbunden hat, sei so gut wie ausgeschlossen (?); eher könnte man annehmen, daß er zur Schutztruppe gestoßen ist, wenn er es nicht vorgezogen haben sollte, den günstigen Augenblick abzupassen und wie die Khauas-Sottentotten dem Gange zum Umherstreifen wieder nachzugehen.

Österreich-Ungarn. Der Conflict zwischen der österreichischen und der ungarischen Deputation, jener Ausschüsse der beiden Parlamente, die über die Vertheilung der gemeinsamen Ausgaben auf die beiden Reichshälften beschließen sollen, spitzt sich immer mehr zu; die ungarische will eine Veränderung des ungarischen, ohnehin schon sehr niedrig bemessenen Antheils von rund 32 Prozent, während die österreichische eine wenigstens annähernd den Verhältnissen entsprechende Erhöhung dieses Antheiles durchzusetzen sich bemüht. Jetzt hat sich die ungarische Deputation plötzlich bis zum Herbst vertagt.

Balkanstaaten. In Folge von Ausschreitungen türkischer Truppen fanden, wie aus Macedonien gemeldet wird, zwischen diesen und den Einwohnern des Dorfes Jancovitich blutige Kämpfe statt.

Italien. Nach einer Depesche aus Trient hat General Baratieri alle auf den letzten Feldzug Bezug habenden Papiere bei einem dortigen Notar deponirt. Die Dokumente sollen erweisen, daß der General die unglückliche Schlacht bei Adua nur auf ungeflümmes Drängen seiner Regierung (also Crispis) geliefert hat.

Dem General Baldissera wurde ein Urlaub aus Rücksicht auf seine Gesundheit sowie zu dem Zwecke, daß Baldissera über die Leitung der Angelegenheiten Crispians mit der Centralregierung conferiren könne, bewilligt.

Die großen Städte Italiens fallen, wie einige Erprobungen der letzten Wahlen gezeigt haben, immer mehr der Socialdemokratie anheim. In Rom siegte am 7. Juni in dem Wahlkreise, den bei den letzten Hauptwahlen Crispi behauptete, der bekannte Revolutionär de Felice, in Mailand am Mittwoch der Socialdemokrat Zurati. Die letztere Wahl ist besonders be-

merkenswerth, da in Mailand das politische Leben höher entwickelt ist, als in irgend einer anderen Stadt Italiens. Die bürgerlichen Parteien, von den Conservativen bis zu den Republikanern, hatten sich auf einen einzigen Candidaten, den Rechtsanwalt Roffi der den Wahlkreis schon früher vertreten hat, geeinigt. Trotzdem siegte der Socialdemokrat mit 2200 gegen 1500 Stimmen.

Frankreich. Repressalien gegen das deutsche Zuckerenergiegesetz werden in Frankreich erwogen. Es fand in Paris eine Versammlung von Senatoren und Deputirten statt, die sich über einen Gesetzesentwurf einigten, der wahrscheinlich in der Kammer wird eingebracht werden. Der Ministerpräsident Meline hat zugesagt, daß er eine außerparlamentarische Commission ernennen werde, welche aus Vertretern des Ackerbauministeriums, des Handels- und des Finanzministeriums bestehen und ohne Verzug die Auslagen der Interessenten entgegennehmen solle, behufs Ausarbeitung eines Gesetzesentwurfs, über den die Regierung Beschluß fassen werde.

England. Am 28. Juni vollendet sich das 60. Jahr seit der Thronbesteigung der Königin Victoria. — Den „Times“ zufolge würde Salisbury sehr gern sehen, daß diese Gelegenheit von Kanada, einer der anderen großen Colonien, oder noch lieber mehreren großen Colonien gemeinsam benutzt würde, die Krone um die Einberufung einer Conferenz zur Berathung über die Gründung eines großbritannischen Zollvereins oder anderer Maßnahmen zur Sicherung und Hebung des britischen Handels zu ersuchen.

Die englische Regierung hat gegen das Lothaire freisprechende Urtheil des Gerichtshofes in Boma Berufung angemeldet.

Sien. Das japanische Inselreich, das schon oft unter schweren Erdbeben zu leiden hatte, ist abermals von einer solchen Naturkatastrophe betroffen worden. Die Nordprovinz wurde am Mittwoch von einem heftigen Erdbeben und einer mächtigen Fluthwelle heimgelacht. Fast die ganze Stadt Kamaishi ist zerstört. An tausend Menschen sind umgekommen. Innerhalb 20 Stunden erfolgten 125 Erdstöße.

Locales und Provinzielles.

Elsteth, 19. Juni. Das gestern Nachmittag niedergegangene kurze aber schwere Gewitter brachte die erwünschte Abkühlung.

Der heute von den Schülern und Lehrern unserer Volksschule unternommene Ausflug nach Stenum fand auch Seitens Erwachsener zahlreiche Theilnahme.

Wie wir erfahren, beabsichtigt der hiesige Männergesangsverein am Sonntag, den 12. Juli ein Concert im Lindenhof zu veranstalten.

In der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag wurde wieder großer Unflug und Sachbeschädigung an verschiedenen Stellen verübt. Die Polizei forscht nach den Thätern.

In der Sitzung Groh's. Schöffengerichts vom 18. d. Mts. kamen folgende Strafsachen zur Verhandlung: 1) gegen den Landmann Heinrich Hollmann in Helten, wegen Uebertretung gegen das Fischereigesetz vom 17. März 1879, Urtheil: Freisprechung; 2) gegen den Zimmermeister Gerhard Köben zu Moorseite, wegen Körperverletzung mittelst Waffen und Hausfriedensbruchs, Urtheil: 4 Monate 3 Wochen Gefängniß und Kosten; 3) gegen den Dienstmacht Eduard Sievert zu Moordorf wegen Bedrohung, Urtheil 20 M. Geldstrafe

ev. 5 Tage Gefängniß und Kosten; 4) gegen den Arbeiter Christian Fiecke zu Elsteth wegen Hausfriedensbruchs, Urtheil: 4 Tage Gefängniß und Kosten. In der feiner zur Verhandlung kommenden Privatklagesache des Hausmanns Joh. Luerßen in Oldendorf Privatklägers und Widerbeklagten gegen den Proprietär Heinrich Minarbus in Oldenburg. Angeschuldigten und Widerklägers, wegen Beleidigung, verleglichen Parteien sich dahin: Parteien nehmen gegenseitig die gebrauchten beleidigenden Aeußerungen zurück. Die Parteikosten werden compensirt, die Gerichtskosten halbrir.

Neuenbrook, 18. Juni. Als hier im vorigen Jahre eine Molkerei gegründet wurde, glaubte man vielfach, daß dies ein recht gewagtes Unternehmen sei, da die Theilnehmung wohl nicht genügend sein würde. Diese Bedenken sind aber jetzt vollständig beseitigt; denn in dem einen Jahre seit Eröffnung des Betriebes ist die Zahl der Genossen bereits auf reichlich 50 angewachsen. Aus der ganzen Umgegend wird auch die Milch hierher geliefert. Es werden täglich etwa 12,000 L. verarbeitet. — In dem benachbarten Bardensteth ist mit dem 1. Mai d. J. eine Privatschule eröffnet worden. Den Unterricht erteilen Herr Pastor Hollse dalebst und ein Candidat der Theologie. Es nehmen zur Zeit erst 14 Schüler an dem Unterricht theil, doch wird die Zahl derselben sich mit der Zeit hoffentlich ansehnlich vermehren.

Oldenbrook. Unser diesjähriges Kegelfest findet am Sonntag, den 5. Juli auf den 6 Bahnen in Garten des Herrn Gastwirths D. Ritter statt.

Berne, 18. Juni. Heute entlud sich über unserm Ort und der nächsten Umgegend ein heftiges Gewitter, verbunden mit einem starken Hagelschauer. Leider hat auch diesmal der Blitz beträchtlichen Schaden angerichtet. Auf einer Weide des Herrn Weser in Hiddigwardermoor wurden eine Kuh, eine Quene und ein Pferd vom Blitz getroffen. Das Pferd zeigte allerdings noch Leben, doch soll die Verletzung sehr gefährlich sein. — Außerdem schlug der Blitz in eine Gasse des Hausmanns Müller in Neuenbrook.

Brake, 17. Juni. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich vorgestern hier auf der Weser. Dem Schiffer M. Deharde wurde durch eine Trocke unterhalb des Riees das Bein gänzlich abgerissen, sodas derselbe unverzüglich ins hiesige Krankenhaus befördert werden mußte.

Brake. Unser Mitbürger Looftje Hermann Kleemeyer wird am 1. Juli auf eine 40jährige Thätigkeit im Dienste der Braker Looftjengesellschaft zurückblicken können. Nachdem Kleemeyer den Feldzug im Jahre 1848 mitgemacht hatte, trat er nach beendeter Dienstzeit im Jahre 1850 als Looftjensknegt in die Braker Looftjengesellschaft ein und ward dann am 1. Juli 1856 zum Looftjen befördert. Kleemeyer verrichtet trotz seiner 71 Jahre in seltener Rüstigkeit noch immer seinen Looftjendienst. Manchem Schiffe hat der allgemein beliebte Looftje das sichere Geleit von und nach See gegeben, und er wird dies hoffentlich ferner noch lange Jahre hindurch thun können, wie dies sein eigener Wunsch ist.

Radonkirchen, 18. Juni. Am gestrigen Nachmittage trafen hier die noch der Stuttgarter Anstellung entlassenen zwei- und dreijährigen Stuten wieder ein, denen heute Nachmittag die seitens der Grobherzoglich-Röhrungs-Commission zwecks Belegen durch Trakehner Hauptbeschäler nach Ostpreußen entlassenen 6 oldenb. Zuchstute folgten. Sämmtliche, sowohl die von

was mit ihnen beginnen — ich war ohne Stelle und ohne Verdienst und Antonio war in Verzwelung, daß er uns keine Heimath bieten konnte! —

Lord Rott, welcher jetzt bei den Verneys in Neapel lebte, mußte wohl mit diesen von meiner traurigen Lage gesprochen haben, denn eines Tages kam Miß Charlotte zu mir, sagte mir, sie werde in der Kürze einen italienischen Grafen heirathen und gebrauche eine Kammerfrau — ob ich das werden wolle! Ich hatte keine Wahl — ich sagte Ja, mietzte eine kleine Wohnung für meine Mutter und das Kind und ging nach Neapel. Miß Verney war sehr gut gegen mich; sie schenkte mir viel für mein Kind, welches ihr sehr gut gefiel und liebste es stets, wenn meine Mutter mit ihm kam, mich zu besuchen. Manchmal wenn sie mit mir über die verschiedenen, zu ihrer Ausstattung nöthigen Anschaffungen sprach, dachte ich bei mir, ob sie nicht lieber ihren Vater heirathen würde, aber wenn dem so war, erfuhr es Niemand. Eines Abends war ich mit Nöben beschäftigt, als Miß Charlotte eintrat, die Thür verriegelte und mir sagte, sie habe etwas Geheimnes mit mir zu besprechen. Und dann forderte sie von mir meinen Sohn für Lord Rott! Er wolle ihn an Kindesstatt annehmen und erziehen — Niemand sollte etwas davon erfahren, daß sein Kind ertrunken sei — denn in England wisse es noch keiner

und da mein Sohn ja in gleichem Alter mit Reginald stehe, so biete die Sache doch keinerlei große Schwierigkeiten!

Die Summe, welche mir für meine Einwilligung geboten wurde, war sehr bedeutend — Antonio und ich konnten davon mit Leichtigkeit eine neue Barke kaufen und einen Hausstand gründen! Damals wußte ich nicht, weghalb Lord Rott so viel daran gelegen war, mein Kind für das seine auszugeben — heute weiß ich es!

Ich konnte nicht gleich einen Entschluß fassen und bat um Bedenkzeit; sie wurde mir gewährt, aber als der Tag kam, an welchem ich mich entscheiden sollte, war ich noch gerade so unentschlossen, wie vorher! Und dann kam Lord Rott und umfakte meine Knie und bat mich, ihm beizustimmen.

Konnte ich Nein sagen? War ich nicht, wenn auch indirekt, schuld an seinem Verlust? So sagte ich Ja und er bedeckte meine Hand mit Küssen und versicherte, er werde mir nie und nimmer vergessen, was ich für ihn thue! Und dann mußte ich versprechen, allen Ansprüchen an mein Kind zu entsagen und Niemand außer meiner Mutter und Antonio das Geheimniß mitzutheilen.

Ich that, wie er verlangte — zwei Tage später war Miß Verneys Hochzeit und gleich danach reiste

Lord Rott nach Rom und nahm mein Kind mit sich. Ich hielt es zum letzten Male in meinen Armen — ich liebte es so sehr, aber es sollte ja glücklich werden. — Damals wunderte ich mich, daß Lord Rott, dem es nach meiner Ansicht nur auf einen Erben ankam, nicht lieber wieder heirathete — ich hatte den Vertrag mit Sir Rutherford vergessen. Später freilich fiel mir die Sache wieder ein und nun wußte ich, daß er beirathet wollte, aber da konnte ich nicht mehr zurück. In der Zeitung stand bald darauf die Nachricht, daß Lady Rott in Neapel gestorben sei — ich schauderte, als ich die Lüge sah. Von dem armen kleinen Reggy war nicht die Rede — und das war die zweite Lüge. Lord Rott verließ Rom bald wieder und reiste weiter; als Miß Verney, die jetzt Gräfin Santucci hieß, nach Neapel zurückkehrte, besuchte sie mich und sagte mir, Lord Rott werde noch einige Jahre reisen — mein Kind sei wohl und glücklich. Es war das letzte Mal, daß ich von meinem Lieblich hörte — die Gräfin Santucci stand nach kaum zweijähriger Ehe und damit erlosch jede Verbindung zwischen mir und meinem Kinde.

Antonio und ich lebten im Wohlstande, aber Kinder hatten wir nicht und als mein Mann später starb, stand ich wieder allein in der Welt — denn auch meine Mutter war schon lange todt. — Ichehrte nach England zurück und zog hierher nach Hffton — ich war ja

Stuttgart als auch die von Trakehnen kommenden Thiere (sagen trotz der weiten Reise und der auf demselben infolge der Hitze ausgestandenen Strapazen vorzüglich aus. — Am 15. Juli findet hier die Hauptführung der Hengste statt, der am Tage vorher die tierärztliche Untersuchung vorausgeht.

Kleinenfel, 17. Juni. Eine aufregende Scene spielte sich am Montag Morgen zwischen hier und Großenfel ab. Der Knecht des Landmanns Angelis von Treuenfeld war damit beschäftigt, mittels Pferd und Wagen Sand vom Aufengraben einzufahren, zu welchem Zwecke er mit seinem Gespann über das bei Posten Nr. 47 befindliche Schienengeleise fahren wollte. Jedemfalls durch Unachtsamkeit des Fuhrmanns gerieth das Gespann von der Ueberwegung ab und unmittelbar zwischen das Schienengeleise, aus welchem er dasselbe nicht sofort wieder herauszubringen vermochte. In demselben Augenblick brauste aber auch der um 5 Uhr 45 Min. von Nordenham abfahrende Personenzug heran, ohne daß der Lokomotivführer wegen einer Neigung des Deiches auf diese Unfallstelle aufmerksam werden konnte. Der auf diesem Posten stationierte Wärter war zur Dienstleistung in Kleinenfel und verließ dessen Frau den Dienst hier solange. Als dieser Unfall bemerkt, eilte sie dem Zuge entgegen und lenkte durch Armbewegungen die Aufmerksamkeit des Lokomotivführers auf sich, welcher denn zum Glück ca. 20 Meter vor der Unfallstelle den Zug zum Stehen brachte, wodurch also ein größeres Unglück verhütet wurde. Mit Hilfe des Zupersonals wurde dann das Gespann aus dem Geleise fortgeschafft, wodurch der Zug nach kurzem Aufenthalte seine Fahrt fortsetzen konnte. Die Sache ist zur Anzeige gebracht.

Oldenburg, 17. Juni. Auf die von dem jüngst verammelt gewesenen Landtage beschlossenen Mißtrauensvoten gegen den Minister des Innern und den Minister der Kirchen und Schulen hat der Großherzog in dem heute publicirten Landtagsabschied folgenden Bescheid gegeben: „Von den Beschlüssen des Landtags in Betreff der Leitung des Volksschulwesens und der nothwendig gewordenen Mehrverwendungen für den Bau der Eisenbahn Oldenburg-Brake haben Wir nur mit Bedauern Kenntnis nehmen können. Wenn der Landtag diesen Beschlüssen die im Verfassungleben der deutschen Staaten unbekannte Form von allgemeinen Mißtrauensvoten gegeben hat, so muß dies mit Entschiedenheit zurückgewiesen werden, sofern in der Wahl dieser Form die Tendenz einer maßgebenden Einflußnahme des Landtags auf unsere landesherrlichen Entschlüsse in Betreff der nach dem Staatsgrundgesetz uns ausschließlich zustehenden Ernennung und Entlassung der Minister zu befinden ist. Wir halten es, zumal auch im Hinblick auf die allgemeinere Bedeutung dieser Frage für alle monarchischen Staaten Deutschlands, für unsere Pflicht, in diesem Anlaß unsere verfassungsmäßigen Rechte in ihrem gesammten Umfange einschließen zu wahren, wie auch Wir die dem Landtage zustehenden Rechte während unserer mehr als dreißigjährigen Regierungszeit stets gewissenhaft beachtet haben.“

Oldenburg. Eine Gauborturnerstunde findet Sonntag, 21. Juni, in der Turnhalle des Oldenburg. Turnerbundes statt. In dem sich daran schließenden Gauborturntage wird über ein in diesem Jahre in Wilhelmshaven etwa zu veranstaltendes Gauborturnfest beraten werden.

Fever, 16. Juni. Dem heiligen Viehmarkt waren 161 Stück Hornvieh, 62 Schafe und Lämmer

und ca. 250 Schweine zugeführt. Der Handel in Hornvieh war mittelmäßig und wurden nach auswärtig reichlich 70 Stück, meist hochtragendes Vieh, verkauft. Die Preise für gute schwere hochtragende Kühe stellten sich auf 375 bis 420 M. Der Handel in Schafen war unbedeutend, in Schweinen dagegen gut, doch übertraf das Angebot von Ferkeln die Nachfrage. Gute 4 Wochen alte Ferkel bezogen 9 bis 8,50 M., geringere Qualität wurde mit 6 M. bezahlt.

Fever, 16. Juni. Die hiesige freiwillige Feuerwehr wird in allernächster Zeit in Gestalt einer zusammenlegbaren Leiter einen neuen Rettungsapparat erhalten, der bislang entbehrt wurde und sich bei vor kommenden Brandfällen sehr bewähren wird. Diese nach dem neuesten System hergestellte Schieleiter aus der Fabrik von R. Bithorn in Berlin zeichnet sich durch leichte Handhabung aus und ist von hervorragenden Fachleuten als besonders werthvoll anerkannt worden. Die Leiter wird, da dieselbe ca. 4 m lang ist, auf der Spritze mitgeführt und kann an Ort und Stelle in der Zeit von einer Minute durch zwei Personen auf eine Höhe von 12 m geschoben werden. Sehr praktisch ist die Einrichtung noch insofern, als diese Leiter sich zu $\frac{1}{2}$ freistehend benutzen läßt und von dieser Höhe der Wasserstrahl abgegeben werden kann. Für das Steigercorps ist ferner als neuer Apparat ein ausziehbarer Wickerahmen für Steigerleinen in Aussicht genommen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 19. Juni. Nach heute bei dem Auswärtigen Amt eingegangenen Telegrammen des Majors Leutwein vom 20. Mai aus Kabinena ist der ganze Klawastamm gefangen. Nicodemus hat sich freiwillig gestellt. Der Krieg ist vorläufig beendet.

Berlin, 19. Juni. Der neuernannte Chef der Kreuzerdivision, Contreadmiral Tirpitz, übernahm in Shanghai den Befehl über das Auslandsgeschwader. Contreadmiral Hoffmann trat die Heimreise an.

Kyffhäuser, 18. Juni. Der Kaiser traf Mittags am Denkmalplätze, von Spalier bildenden Kriegervereinen und Volksmassen jubelnd begrüßt, ein. Der Kaiser und die Bundesfürsten begaben sich auf die Plattform der Bogenhalle. Der Vorsitzende des Denkmalsauschusses, General Spitz, dankte für das Erscheinen und lobte die Treue der alten Soldaten. Prof. Westphal, Hauptmann der Reserve, hielt die Weisrede und erinnerte daran, daß seit 700 Jahren kein Kaiser den Kyffhäuser betreten habe; er gedachte der großen Zeit der Gründung des Reiches und der Einigung aller deutschen Stämme durch Wilhelm I. Die Kriegervereine seien ein Schutzwall gegen vaterlandlose Volksverführung. Der Kaiser antwortete: er sei freudig bewegt, Herzens mit den Bundesgenossen zur Denkmalsweihe gekommen, welches ein würdiger Schlußstein sei zur Gedenkfeste des großen Siegesjahres. Der Kaiser dankte allen Schöpfern und Förderern des Denkmals und empfahl den alten Kämpfern das Heiligthum der Erinnerung an des großen Kaisers Denkmal. Das Wahrgenügen solcher Gesinnung für die Zukunft sei ein treue Hingebung an Kaiser, Fürst und Vaterland, und daran festzuhalten, daß Ehre und Wohlfahrt Deutschlands das Höchste sei. Bleibe über allem irdischen Gut der Geist, der das Denkmal schuf, erhalten, dann könne das Vaterland allen Zukunftskämpfen trotz. Der Kaiser dankt den verammelten Kriegern für ihre Treuegebnisse, deren Wahlspruch mit Gott für Kaiser und

Reich sei, und wünscht dem Vaterlande immer Männer zu Mithelfern, wie sie der große Kaiser an seinem Lebenswerte, der Wiederaufrichtung des deutschen Reiches, gehabt habe.

Wien, 18. Juni. Hier liegt eine Meldung aus Konstantinopel vom 17. Juni vor, wonach die Zahl der Opfer in Wan größer als fünfzig ist. Die Waffen, welche bei den Armeniern vorgefunden wurden, sind von persischer oder russischer Herkunft.

Athen, 18. Juni. Nach einer Depesche aus Cerigo sind heute kretensische Flüchtlinge in Antikythere eingetroffen, welche von neuen Mekeleien und Brandstiftungen der Türken in den Provinzen Kiffamo und Kgdania berichten. 500 Apokoronisten sind mit einigen Sphakioten unter dem Oberbefehl von Papamelekos den Christen in Kiffamo zu Hilfe gekommen. Die türkischen Schiffe überwachen genau die Küsten Kretos und verhindern, daß Frauen und Kinder die Insel verlassen. Mangel an Lebensmitteln und Munition macht die Lage der Christen äußerst kritisch.

Madrid, 19. Juni. (Deputirten-Kammer). Der Deputirte Gallego aus Cuba beklagt sich darüber, daß die Union in der cubanischen Angelegenheit gegen die Interessen Spaniens conspirire. Redner erinnert an die im Repräsentantenhaufe in Washington geführte Sprache gegen die Regentin und die Regierung. (Großer Lärm.) Der Minister des Auswärtigen rügt die Festigkeit Gallego's.

Madrid, 19. Juni. Der Gesetzentwurf gegen anarchische Bestrebungen verweist die mittels Explosionskörper begangenen Verbrechen vor das Kriegsgericht. Die Urheber und Mithschuldigen sollen mit dem Tode bestraft werden.

Haag, 18. Juni. In der Kammer erklärte Minister Waterstaat, er hoffe, daß die neue Schleiße für große Schiffe in IJmuiden noch vor Jahresende fertig werde.

Brest, 18. Juni. Der von Capstadt nach London bestimmte Dampfer „Drummond Castle“ lief auf einen Felsen in der Nähe der Molensinsel auf und sank innerhalb drei Minuten. Von den an Bord befindlichen 250 Personen wurden nur drei gerettet. Bis jetzt wurden nur sechs Leichen geborgen. Bergungsdampfer sind nach der Unglücksstelle abgegangen.

Brest, 19. Juni. Bis jetzt sind 31 Leichen aus dem Schiffbruch des Dampfers „Drummond Castle“ geborgen; 18 Leichen sind auf der Insel Moline befreit worden.

London, 18. Juni. (Unterhaus.) Chamberlain erklärt, nach einer telegraphischen Meldung hätten einige venezolanische Soldaten die Grenze von Britisch-Guinea überschritten und mit Vermessungsarbeiten beschäftigte britische Beamte behelligt. Umzon theilt mit, der britische Consul auf Kreta habe berichtet, daß von türkischen Soldaten drei Kirchen entweiht wurden, es ist jedoch nicht angegeben, in welcher Gegend. Die Vertreter der Großmächte in Konstantinopel sind energisch bemüht, die türkische Regierung zu den erforderlichen Schritten zur Herstellung der Ordnung und Verhinderung weiterer Conflite auf Kreta zu veranlassen.

Tunis, 18. Juni. Die Nachricht von der Ermordung des Marquis Mores wird bestätigt.

Havana, 19. Juni. In der Armee herrscht die Ruhr. Bei einem Bataillon kamen 130 Fälle vor. General Weyler erklärte einem Berichtsfasser des „Newyork Herald“, daß das gelbe Fieber in Matanzas weiter am sich greift.

verändert, daß mich Niemand mehr erkannte — nicht einmal meine Hauswirthin, deren Mann mein Vetter war.

Als ich vernahm, daß jetzt der Vertrag erfüllt und Miß Ruthersfords Hochzeit mit Lord Rotts Sohn gefeiert werden sollte, ließ mich mein Gewissen keine Ruhe und vor einigen Tagen schleppete ich mich zu Lord Rott und beschwor ihn auf meinen Knieen, nicht noch eine weitere Ehe zu den anderen zu häufen und wenigstens Sir Ruthersford und Beatrice den wahren Sachverhalt mitzutheilen, aber alles war umsonst! Lord Rott war wie stehend und drohte mir mit allen möglichen Schrecknissen, so daß ich Gott danke, als ich Rottland wieder hinter mir hatte! Ich hatte gehofft und geglaubt, mein unheiliges Geheimniß mit ins Grab nehmen zu können, aber es geht nicht — ich kann nicht sterben ohne das Bekenntniß meiner Schuld, meiner Sünde!

Erstspät sank die Frau in ihre Kissen zurück und schloß sich die Augen — nach einer langen Pause sagte der junge Mann, der immer noch an ihrem Bette lag, mit leiser, aber fester Stimme:

Gott der Allmächtige möge Ihnen vergeben, wie es ihm. Schwören Sie mir, daß Sie mir die Wahrheit gesagt haben und lagen Sie mir, so wahr Sie hoffen, daß Gott Ihnen ein gnädiger Richter sein möge: „Wer bin ich?“

Und mit fester Stimme erwiderte die Sterbende: „Mein Sohn Oliver kenn, so wahr mir Gott helfe!“

18. Ja, er wußte jetzt, warum Lord Rott immer so kühl und fremd gegen ihn gewesen — er wußte, warum er ihm seine niedrige Geburt hatte vormerken dürfen! Jetzt, wo er die Lüge seines Lebens kannte, schien es ihm, als ob sie stets wie ein dunkler Schatten über ihn gehangen!

Er begriff nicht, daß Niemand den Betrug entdeckt — daß ihn jeder für Lord Rotts Sohn gehalten! Sein ganzes bisheriges Leben war eine entsetzliche Täuschung — eine Lüge, tiefer wie der tiefste Abgrund!

Freilich, als Lord Rott nach sechszehnjähriger Abwesenheit mit ihm nach Rottland zurückkehrte, war er ein Mann geworden und die Freunde des Hauses mußten denken, wenn sie nach einer Ähnlichkeit mit dem Kinde, das sie so lange nicht gesehen, suchten, die Zeit habe alle Züge verändert, und dies für ganz natürlich finden!

Und darauf hatte Lord Rott seinen Plan gebaut; den Plan, welcher ihm, wenn ihn nicht Beatrice durchkreuzt hätte, goldene Ernte verheißt!

D, wie denkt es der junge Mann jetzt Beatrice, daß sie ihn zurückgewiesen; wie entsetzlich wäre es für ihn gewesen, ihr sagen zu müssen, daß er nicht der

Erbe von Rottland, nicht der ihr von Kindheit an Verlobte, nein, ein „niedrig geborener“, unbedeutender Mensch sei — keine passende Parthie für Sir Ruthersfords Tochter!

Daß er durch seinen Seelenadel, durch die Hochherzigkeit seiner Denungsweise weit über seine bisherigen Standesgenossen sich erhob, daran dachte er in seiner Bescheidenheit nicht. — Und dann überlegte er, wie er sein ferneres Leben einrichten müsse, denn daß er einen vollständig anderen Lebensweg einschlagen wolle und müsse, darüber bestand kein Zweifel in seiner Seele. Er war nicht der Mann, um irdischen Bestizes willen eine Silbe auszusprechen, die nicht reine, lautere Wahrheit gewesen wäre — nein, er mußte den Betrug enthillen, ehe er Rottland für immer verließ! Er wußte, daß Lord Rott Himmel und Erde in Bewegung setzen werde, um sein Schweigen zu erzwingen, aber sein Entschluß stand unerschütterlich fest.

Als er sich jetzt Rottland näherte und die Thürme und Zinnen des stolzen Schlosses in der klaren Luft des Sommerabends schimmern sah, beschlich ihn ein seltsames Gefühl. Es war nicht mehr das Haus seiner Väter, wie er bisher geglaubt; er war ein Eindringling in diesen stolzen Hallen — er hatte kein Recht mehr daran.

(Fortsetzung folgt.)

Der Sprechtag vom 20. d. Mts. fällt aus.

Eisfleth, 1896, Juni 15.
Großherzogliches Amtsgericht.
Weinberg.

Nachdem die Einkommensteuerrolle der Gemeinde Oldenbrok für das Jahr 1896/97 festgestellt ist, wird dieselbe 14 Tage lang vom 22. Juni bis zum 6. Juli d. J. bei dem Gemeindevorsteher K o l f s zu Oldenbrok zur Einsicht der Steuerpflichtigen offen liegen.

Etwaige Reclamationen, in Folge deren, wenn sie unbegründet gefunden werden, den Reclamanten die veranlaßten Kosten zur Last fallen, auch die Reclamanten noch höher zur Steuer veranlagt werden können, sind innerhalb drei Wochen nach dem Ablaufe der Anlegungszeit, also vor dem 28. f. M., bei Strafe des Ausschlusses bei dem Unterzeichneten anzubringen und zu begründen.

Eisfleth, den 17. Juni 1896.
Der Vorsitzende des Schätzungsausschusses der Gemeinde Oldenbrok.
Stein.

Geschäftshaus zu verkaufen.

Eisfleth. Der Kaufmann Wilh. Baumeister das, beabsichtigt sein an der Steinstraße belegenes

Geschäftshaus

zum beliebigen Antritt unter der Hand durch mich zu verkaufen.

Termin zur Unterhandlung mit Kaufliebhabern habe ich auf

Donnerstag, den 25. d. Mts.,
Nachmittags 5 Uhr,

in Krüger's Gasthause hier, angesetzt.
Der Zuschlag wird bei annehmbarem Gebot sofort ertheilt werden.

W. Gräper Wwe.

Sprechstunden-Veränderung.

Von jetzt ab:
Vorm.: 8-10, 1-2.
Nachm. 4-6.

Dr. med. Noltenius,
Hals-, Nasen- u. Ohrenarzt.
Bremen, Auf den Häfen 23.

Hollsteinischen Käse,

mit und ohne Rümmelel,
empfehlen Th. Ruykhaver.

Elastische

Sauge-Gebisse.

Bester Zahnersatz! Neueste Erfindung!
Vorzüglichste unzerbrechliche schmale Gummienplatte. Bisher nicht erreichtes Ansehen. Kein Druck und keine schädlichen Klammern. Zähne von 3 M. an.

Neuester, durchaus natürlicher Zahnersatz sind meine „Ideal-Zähne“, gänzlich ohne Platten, Fäden u. und auf allen Wurzeln anwendbar. Alles in schmerzloser Ausführung. Garantie 3 Jahre. Reparaturen werden denselben Tag durch die Post zurückgeschickt. Plombiren und schmerzlose Zahnoperationen u. s. w.

R. Zöpfgen,
seit 1883 in Brake a/d. Weser.
Spaßensfr. Nr. 1, gegenüber dem Bahnhofe.
Sprechstunden von 8 Uhr Vormittags bis 7 Uhr Abends.

Hosenträger

mit starkem Gummi, nie rostenden Schnallen, unzerbrechbares Leder,

Kinderhosenträger
von 20 Pfg. an

empfehlen Fr. Lange.

Zu vermieten

auf 1. Mai 1897 die von Frau Wwe. Gräper benutzte

Unterwohnung.

Theodor Schiff.

„Kathreiner's Malzkaffee ist nicht nur ein Kaffeesurrogat, sondern ein Ersatzmittel des wirklichen Kaffees.“

Aus einem Gutachten des Geh. Med.-Rathes Prof. Dr. Hofmann, Vorstand des Hygien. Inst. der Universität Leipzig.

Spezialität gegen Wanzen, Flöhe, Kückenungestirter, Motten, Parasiten auf Hausthieren u. s.



Zacherlin

wirkt staunenswerth! Es tödtet unübertrieben sicher und schnell jedwede Art von schädlichen Insecten und wird darum von Millionen Kunden gerühmt und gesucht. Seine Merkmale sind:
1. die versiegelte Flasche, 2. der Name „Zacherl“.
Eisfleth: E. C. Hayen. | Verne: H. W. Janssen.

1896er Zuchthühner

3 Monate alt, fleischigste Winterleger in den schönsten Farben, offeriren unter Garantie lebender Anf. pr. 1 Posttägl. u. 8 Stück franco gegen Nachnahme für M. 8.—
Frankl & Comp.,
Werschetz, Südbungarn.



ist das anerkannt einzig beweisende Mittel Ratten und Mäuse schnell und sicher zu tödten, ohne für Menschen, Hausthiere und Geflügel schädlich zu sein.
Verpackt à 50 Flg. und 1 Mk.
Verkäufer: E. C. Hayen.

100 Pianinos, billig, Preisliste gratis.
Th. Weidenslaufer, Berlin W. 35

Dalma

tödtet in drei Minuten alle

Fliegen,

Schnaken u. Flöhe

in Zimmer,

Küche oder Stallung unter

Garantie.

Nicht giftig!

Dalma

gibt es nur in

mit

versieg. Flaschen

zu 20 u. 50 Pfg.

Patentbrot

unbedingt notwendig, hält

jahrelang, 15 Pfg.

Zu haben bei

A. von Lienen,

Mühlenstraße 19.

Privat-Frauen-Klinik,
Bremen, Bornstrasse 16.

8 fach preisgekrönt!
Wein A. Patentamtgeschützt!

Gebrauntes Caffee

mit dem Bären



der beste und billigste
ächte Bohnencaffee wird
nur allein hergestellt.

P. H. Inhoffen

Ksl. K. Hoflieferant

Grösste Dampfkaffeebrennerei
in Bonn.

80, 85, 90, 95 u. 100 Pfg.
per 1/2 Pfd.-Packel.

Es sind Nachahmungen im
Handel, vor diesen sei ge-
wahrt! Man verlange nur

Caffee mit dem Bären!

Zu haben in
Eisfleth bei J. G. Lubinus.
Mafede „ J. H. Onken.

Tapeten!

Wir versenden:
Naturtapeten von 10 Pfg. an,
Goldtapeten „ 20 „

in den großartig schönsten neuen
Mustern, nur schwere Papiere
und gutem Druck.

Gebrüder Ziegler,
Minden in Westfalen.

Jedermann kann sich von der außer-
gewöhnlichen Billigkeit der Tappe-
ten leicht überzeugen, da wir Musterkarten
freo. auf Wunsch überall hin versenden.

Angef. u. abgeg. Schiffe.

Vorbeang, 14. Juni nach

Zrene, Schunacher Magaitan

Nouleang

in allen Breiten und Mustern
empfiehlt zu ganz billigen Preisen
Fr. Lange, Steinstraße.

Sonntag, den 21. Juni, Nachm.
4 Uhr, werden auf meiner Regelmäßig
mehrere Gegenstände veräußert.
Hierzu ladet freundlichst ein

G. Schröder.

Eisflether-Kriegerverein

Infolge eines Antrages findet am
Sonntag, den 21. Juni d. J.,
Abends 8 Uhr,

im Vereinslocal eine
General-Versammlung
statt.

Tages-Ordnung:

1. Zwecks Abänderung des Beschlusses vom 7. d. Mts., betr. die Feier des Geburtstages Sr. Königl. Hohz. des Großherzogs.
2. Bericht der Delegirten.
Die Aufnahme-Commission verlam-
melt sich um 7 1/2 Uhr.
Der Vorstand.

Eisflether Schützenverein.

Sonntag, den 21. Juni,
Mittags 12 1/4 Uhr,

versammeln sich die Schützen am Bahnhof zur Fahrt nach Brake.

Der stellv. Hauptmann.

Eisflether



Krieger-Verein.

Zur Theilnahme an der Beerdigung
unseres Ehrenmitgliedes, Herrn Bürger-
meister K a n z e l m e y e r, versammeln sich
die Mitglieder am Montag Vormittags
10 1/2 Uhr im Vereinslocal.
Orden, Ehren- und Bundesabzeichen
sind anzulegen.

Der Vorstand.

Eisfleth.

Mittwoch, den 24. Juni findet
Abtanz-Ball

für Kinder
in Nagel's Hotel statt.

Anfang 4 Uhr Nachmittags.
Entrée à Person 50 S.
Kinder ohne Begleitung haben freien Zutritt.

Nachdem

BALL

für Erwachsene.
Hierzu laden freundlichst ein
C. Nagel. H. Thoms.

Todes-Anzeige.

(Statt besonderer Meldung.)
Eisfleth, den 18. Juni 1896.
Gestern Abend entschlief plötzlich
und unerwartet im 91. Lebensjahr,
unser guter Vater, Schwiegervater,
Großvater und Urgroßvater, der

Bürgermeister Kanzelmeyer.
Die trauernden Hinter-
bliebenen.

Die Beerdigung findet am Mont-
tag, den 22. Juni, Vormittags 11
Uhr, statt.

Nro d. J., 14. Juni
Constanze, Spiecke

Redaction, Druck u. Verlag von L. J. J.